

Sandras Salon „A Taste of Bossa Nova“

von mangiapia am 05.12.2007 01:31

Die Jazzkünstlerin Sandra Rose begeisterte bereits mit ihrem [Auftritt im Kunstforum](#) und hat mich für den heutigen Mittwochabend, zu ihrem wöchentlich stattfindenden „Salon“ in der „Einfahrt“ geladen.

Genannte Lokalität wird liebevoll als "Best Jazz Corner of the Karmelitergrätzl" betitelt und zeichnet sich vor allem durch ihre entspannte, fast familiäre Atmosphäre aus.

In der „Einfahrt“ singt Frau Rose zwar selten selbst, bietet aber Raum für ihre Kollegen.

Mario Lima (voc., g.), Tom Henkes (marimba), Bertl Mayer (harm.) und Walther Grossrubatscher (dr.) beginnen alsbald ihr Spiel und liefern freien, wilden, animalischen Jazz mit dem Geschmack Brasiliens in der Luft.

Ein Spiel im wahrsten Sinne des Wortes, denn ein solches Klangerlebnis bietet sich nur bei jenen Künstlern, die Musik um ihrer selbst willen betreiben. Leidenschaftlicher Schlagabtausch zwischen den Instrumenten, grandiose Solos mit einem Touch Loungefeeling.

Kurzum, atmosphärengenerierende Töne, bei denen man hier gern redet, speist und trinkt oder doch einfach nur aufmerksam lauscht.

Mario Lima singt Spanisches, lässt die ein oder andere originelle Aufarbeitung eines Klassikers durchblitzen und bezaubert damit Publikum und Kellnerin.

(Anm.: Letztere kann kaum still halten und tanzt unermüdlich vor sich hin.)

So viel lateinamerikanisches Flair, lässt auch österreichische Hüften nicht kalt und so tanzt bald ein älterer Herr, auf dem Rückweg von der Toilette, fröhlich zu seinem Platz. Seine etwas später folgende Frau sieht ihm von hinten verwundert dabei zu (Anm.: „Ist das mein Mann? Seit wann tanzt der denn? Kommt doch noch die ausgebliebene Midlifecrisis?“), lässt ihren Blick auf die Kellnerin schweifen und blickt schließlich verständnisvoll drein (Anm.: „Achso, wegen des jungen Dings. Hätt' ich mir ja gleich denken können, dass da was faul ist.“). Ein kaum merkliches Kopfschütteln später bittet Lima seinen Sohn, welcher offensichtlich nicht mit weniger Talent gesegnet ist, an die Bassgitarre.

Tosender Applaus (Anm.: insofern das in diesem kleinen Rahmen möglich ist) bestätigt auch hier meine bisherigen Lobsagungen, und so bleibt mir nichts mehr zu sagen, außer eine Empfehlung abzugeben:

Besuchen Sie „Sandras Salon“ (Anm.: Eignet sich auch prima für ein erstes Date; denn peinliche Gesprächspausen kann man durch angestregtes Zuhören überbrücken.) für einen Musikbeitrag von € 10,-.

Musikbeitrag ist übrigens ein schönes Wort, das die Hingabe der Akteure, welche sich fernab des Kapitalismus engagieren, durchaus würdigt. (Anm.: Ist auch nicht so verlogen wie das lächerliche „Spende“, das die Herren im Stephansdom gern auf die Eintrittskarten diktieren.)



(c) Christoph Breneis